

Menschen am Fluss

## Ein Tank voll reicht bis Heidelberg

28.08.2008 - aktualisiert: 01.09.2008 17:07 Uhr



Foto: Piechowski

### Herbert Seyfang, Skipper

Der Sohn des Odysseus liegt zwischen der Arche Noah und Moby Dick. Telemachos heißt das schnittige weiße Motorboot, das Herbert Seyfang gerade losbindet. "Hier ist sozusagen der Stuttgarter Yachthafen", sagt der 45-Jährige, Motorboot-Fahrlehrer und einer der wenigen Skipper in Stuttgart. Das mit dem Yachthafen hat er ironisch gemeint: Gerade mal zwölf Motorboote ruhen am Neckarufer - in Sichtweite der Hofener Schleuse und direkt neben dem Max-Eyth-See.

Elegant springt Skipper Seyfang auf den Bug des 40 PS starken Bootes, hangelt sich an der Reling entlang und landet an Bord. Seyfangs erste Handlung: das Hissen der deutschen Flagge. "Ein alter Seemannsbrauch", sagt er, "von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang weht die Fahne, wenn Käpt'n und Mannschaft auf dem Schiff sind." In der Kajüte stellt sich der EDV-Techniker gleich vor das Steuerrad, drückt die Kupplung und gibt Gas. Rückwärts laviert er die Telemachos aus der Parklücke, wendet und gibt Gas. "18 km/h Höchstgeschwindigkeit sind auf dem Neckar erlaubt", erklärt der stattliche Mann. Temposünder gibt's auch auf dem Wasser. "Manchmal kontrolliert die Polizei die Geschwindigkeit vom Ufer aus", weiß Seyfang.

Eine sprudelnde weiße Gischt verliert sich in der Ferne hinter dem Heck; rechts und links leuchten in unterschiedlichen grünen Schattierungen die Weinberge: "Abends mit dem Motorboot tuckern entspannt, macht locker - man vergisst beruflichen Stress und die Sorgen", sagt der gebürtige Cannstatter.

Die Telemachos passiert die Gaststätte Keefertal, aber ohne anzudocken: "Die meisten Biergärten und Restaurants am Neckar, ob in Remseck, Lauffen oder Marbach, haben eine eigene Anlegestelle - manchmal halte ich auf ein Bier." Ab und an übernachtet Seyfang auch an Bord, nach einer feuchtfrohlichen Party in seinem Segelverein am Max-Eyth-See oder bei Mondschein. Die Kajüte ist spartanisch eingerichtet: Ein kleiner Herd und grüne Matratzen, die sich zu einer Liegewiese umbauen lassen. Schon mehrmals ging Seyfang mit seiner Frau auf Neckartour: "Drei Tagesetappen à sechs Stunden - mit Zwischenstopp in Lauffen und Binau - braucht man bis Heidelberg, wenn man es gemütlich angehen lässt und die Landschaft genießen will."

Der 120-Liter-Tank unter Deck reicht exakt bis Heidelberg. Der Sprit muss mit Kanistern in den Tank gefüllt werden. "Eine Seetankstelle gibt es in Stuttgart nicht", bemängelt der Skipper. Anders an Main und Rhein, wo Diesel auch am Ufer fließt. Letzten Sommer war Seyfang mit dem Motorboot auf der Mecklenburgischen Seenplatte: "Motorboot-Urlaub ist wie eine Wohnmobil-Tour - nur mit mehr Abenteuer."

25 000 Euro hat die schnittige Telemachos gekostet, das vier Jahre alte Boot gehört der Akademischen Segelvereinigung Stuttgart. Skipper Seyfang unterrichtet schon seit 15 Jahren für seinen Club zwischen 40 bis 50 Schüler pro Jahr im Motorbootfahren. Wer den Segelschein macht und später eine Yacht mit mehr

als sechs PS steuern will, braucht nämlich eine Motorbootausbildung. "Männer kommen im Schnitt mit zwei, die meisten Frauen dagegen mit fünf Fahrstunden hin, um die Prüfung zu bestehen", weiß Seyfang. Auf dem Lehrplan steht neben dem Vorwärts- und Rückwärtsschippern auch die symbolische Boje-über-Bord-Übung. Mit Schwung wirft Seyfang die blaue Boje in den Neckar und demonstriert eine Rettungsaktion. Die Devise: Sofortiger Stopp der Maschine, niemals mit der Schiffsschraube in die Nähe eines Menschen im Wasser kommen, sonst könnte der den Kopf verlieren.

Des Fahrlehrers große Liebe gilt dem Segeln: "Der Neckar bei Stuttgart ist kein geeignetes Gebiet für Katamaran und Jolle", sagt Seyfang. In Lauffen indes, wo das Flussbett wesentlich breiter ist, kreuzen auch vermehrt Segler und Surfer: "Wenigstens haben wir in Stuttgart unseren Max-Eyth-See", tröstet er sich.

Seyfangs Leidenschaft zum Wassersport begann, als sein Vater vor vielen Jahren eine kleine Jolle in einem Kreuzworträtsel gewonnen hatte. Weil der ältere Herr nichts mit einem Boot anfangen konnte, schenkte er es seinem Sohn. Der kenterte zwar bei einem Test auf dem Gardasee, doch seither gehört der Wassersport zu seinem Leben. Was seine beiden Kinder nicht nachvollziehen können. Ist Segeln oder Motorbootfahren etwa ein Altherrensport? "Nur im Schwabenland", glaubt Seyfang und nimmt seine Sonnenbrille ab. "Das liegt an der Wasserknappheit in der Region."

Michaele Heske